

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats Direktion - Pressestelle

837 und 838

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Nachtrag vom 23.11.1949

Blatt 1347

Mit dem Krampon gegen ein Kabel

=====

Heute um 13.13 Uhr hat ein Arbeiter in der Simmeringer Hauptstraße bei der Hasenleitengasse beim Aufgraben mit einem Krampon ein E-Werkskabel durchgeschlagen. Dadurch sind im Straßenbahnnetz die Speisepunkte 208 und 216 ausgefallen. Die Linie 80 war durch 62 Minuten, die Linien 73 und 106 97 Minuten lang gestört.

24. November 1949

Ferkelmarkt vom 23. November

=====

Aufgebracht wurden 110 Ferkel, von denen 86 verkauft wurden. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 6 Wochen 220 S, 7 Wochen 234 S, 8 Wochen 245 S, 9 Wochen 270 S, 11 Wochen 450 S. Auf dem Ferkelmarkt waren 3 Händler, 5 Produzenten und 2 Marktfahrer erschienen.

Unter anderem wurden auf den Markt gebracht und verkauft: 9 Gänse á 60 S, 5 Enten á 45 S und 4 Hühner á 25 S. Die Nachfrage konnte als sehr gut bezeichnet werden. Der Marktverkehr war sehr rego.

Eröffnung der Wärmestuben

=====

In Vorsorge für den bevorstehenden Winter hat die Gemeinde Wien in fast allen Bezirken insgesamt 30 Wärmestuben eingerichtet, die der hilfsbedürftigen Bevölkerung täglich, außer Sonntag, von 14 bis 19 Uhr zur Verfügung stehen. Die Wärmestuben werden am 28. November eröffnet.

An jeden Besucher, der sich mit einer vom Fürsorgeamt ausgestellten Besucherkarte ausweist, werden 3/10 l mit Zucker gesüßter Kaffee verabreicht. Ferner haben sich mehrere Zeitungsredaktionen bereit erklärt, täglich ein Gratisblatt für jede Wärmestube zur Verfügung zu stellen, um dadurch den Wärmestubenbesuchern den Aufenthalt angenehmer zu machen.

Die Errichtung der Wärmestuben bedeutet für die in Not befindlichen Menschen nicht nur Schutz vor Kälte, vielmehr soll ihnen dadurch auch das Bewußtsein gegeben werden, wenigstens für einige Stunden des Tages ein wohliges Heim zur Verfügung zu haben, in welchem sie sich, wie das bei vielen alten Menschen leider zutrifft, nicht vereinsamt fühlen.

x

1., Salvatorgasse 7	Altes Rathaus
2., Heinestraße 23	S.P.Ö. Lokal
3., Fasangasse 23	Hotel Sonnenaufgang
4., Karolinengasse 13	Gasthaus "Zum Blumenstock" K. Sperl
4., Wiedner Hauptstraße 53	Gasthaus Josefine Frank
5., Kohlgasse 27	S.P.Ö. Lokal
6., Kopernikusgasse 12	Gasthaus Franz Mladek
7., Burggasse 67	Gasthaus Kaukal
8., Josefstädter Straße 91	Gasthaus Heinrich Schiffmann
9., Grünentorgasse 7	Städt. Gebäude
10., Absberggasse 5	Gasthaus Stefanie Niederlich
10., Triester Straße 67	Gasthaus Leopold Grestenberger
11., Kopalgasse 62	Gasthaus Paul Kummer
12., Längenfeldgasse 68	Gasthaus Agnes Krehsar

24. November 1949

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1349

12., Breitenfurter Straße 121	S.P.Ö. Lokal
14., Breitenseer Straße 24	Gasthaus Urban
15., Nobilegasse 27	S.P.Ö. Lokal
15., Gasgasse 8-10	S.P.Ö. Lokal
16., Friedrich Kaiser-Gasse 69	Gasthaus Emmerich Danzinger
17., Hernalser Hauptstraße 132	Gasthaus Weinmann
18., Kreuzgasse 23	Gasthaus Hans Mayer
19., Krottenbachstraße 18	Gasthaus Therese Zottl
19., Heiligenstädter Straße 92	Städt. Bücherrei
20., Mortaraplatz 1	Gasthaus Josef Haller
21., Michtnergasse 1	Gasthaus Josef Eigner
21., Andreas Hofer-Straße 9	Gasthaus Magdalena Bergmayer
22., Schüttaustraße 1 -39/5/5	Café Ernst Winter
22., Stadlauer Straße 26	Gasthaus Martin Kainz
22., Lorenz Kellner-Gasse 15	Amtshaus
23., Schwechat, Sendnergasse 7-9	S.P.Ö. Lokal

=====
Professor Hofmann über den Wiederaufbau Wiens
=====

Die Professoren und Hörer der obersten Klassen der Technischen Hochschule Zürich sind gestern abend nach einem sechstägigem Besuch in Wien nach der Schweiz zurückgekehrt. Prof. Hofmann, der weit über die Grenzen seiner Heimat bekannte Architekt, äußerte sich vor der Abreise im Gespräch mit einem Vertreter der "Rathaus-Korrespondenz" sehr lobend über die Eindrücke seines Wiener Aufenthaltes.

"Wer so wie ich", sagte Prof. Hofmann, "nach einem Zeitabschnitt von drei Jahren wieder in die Donaumetropole kommt, ist über den allgemeinen Fortschritt im Wiederaufbau der Stadt überrascht. Als ich im Jahre 1946 zum ersten Mal nach dem Krieg wieder nach Wien kam, bot es ein trostloses Bild. Meine Kollegen in Wien standen damals vor der wenig beneidenswerten Aufgabe eines Wiederaufbaues inmitten des riesigen Trümmerfeldes. Es galt wenigstens die wichtigsten Vorbedingungen für eine Bautätigkeit, von der übrigens noch niemand voraussagen konnte, wann sie in Angriff

genommen wird, zu schaffen. Die Schwierigkeiten waren damals in jeder Hinsicht noch sehr groß. Neben dem Vertrauen in den eigenen Schaffungswillen besaßen die Männer im Wiener Stadtbauamt kaum mehr als Pläne.

Ich war dieser Tage tief beeindruckt, als ich feststellen konnte, daß Wien die technischen Schwierigkeiten der Nachkriegszeit glücklich überwunden hat. Unsere Reisegruppe sah bereits eine ganze Reihe der damaligen Siedlungspläne verwirklicht. Die Stadt befindet sich gegenwärtig inmitten einer intensiven Bau-saison!"

Der ausländische Fachmann mußte mit Bedauern feststellen, daß die sechs Tage viel zu kurz waren, um alles zu sehen, was schon geleistet wurde. "Wir sahen die Per Albin Hansson-Siedlung, ein Bauwerk, das keinen Vergleich mit Siedlungsanlagen im Ausland zu scheuen braucht. Der Sonderkindergarten für körperbehinderte Kinder im Auer Welsbach-Park ist ein mustergültiges Werk, das den Erzieher wie den Architekten zu fesseln vermag.

Daß parallel zum sozialen Wohnhausbau auch der Wiederaufbau der schwer zerstörten historischen Baudenkmäler in Angriff genommen wurde, freut jeden Kulturmenschen und verdient daher besondere Anerkennung. Wien war für mich, meine Mitarbeiter und den Architektennachwuchs der Schweiz ein lehrreiches Studienobjekt. Anlässlich unseres Besuches im Planungsbüro des Stadtbauamtes haben wir modernste Arbeitsmethoden der Stadtplanung aus unmittelbarer Nähe kennengelernt. Zu erwähnen wären auch die interessanten Vorträge der führenden Wiener Baufachleute, die während unseres Aufenthaltes in Wien gehalten wurden.

Die echte Freundlichkeit der Bevölkerung, das hohe Niveau des Theater- und Konzertlebens und nicht zuletzt der zuversichtliche Optimismus der Wiener haben die guten Eindrücke unserer Reisegruppe noch bekräftigt!"

Zwei Wienerinnen an der Oper
=====

Heute zu mittag wurden zwei Wienerinnen an die Staatsoper engagiert, deren Erscheinung bestimmt noch einiges Aufsehen erregen wird. Es handelt sich um zwei Damen, die zwar durch Jahrhunderte getrennt, doch eines gemeinsam haben, nämlich echte Wienerinnen zu sein. Zumindest hat sie der Maler Prof. Max Frey so gesehen. Die beiden Wienerinnen an der Oper sind ein 12 Meter hohes und 9 Meter breites Plakat, das eine riesenhafte Vergrösserung des bekannten Werbeplakates für die Ausstellung "Die Wienerin" im Künstlerhaus darstellt. Der Maler Paul Meissner hat die schwierige Aufgabe unternommen, nach diesem Entwurf von Prof. Frey die Ausführung im grossen durchzuführen.

Es ist das erste Mal, dass auf einem öffentlichen Gebäude eine Reklame angebracht werden darf. Die beiden Damen sind in Öl gemalt und bestehen aus 21 Teilbildern, die in einem kleinen Atelier des Künstlerhauses getrennt voneinander einzeln angefertigt werden mussten. In drei Tagen bewältigte jedoch Paul Meissner die Aufgabe. So laden nun die beiden Wienerinnen am rechten Seitentrakt des Opernhauses zum Besuch der grossen Ausstellung im Künstlerhaus ein.

Die Ausstellung erwartet übrigens Sonntag, den 27. November, bereits den 20.000. Besucher. Diesem wird zum Andenken ein Bild überreicht werden. Vorher gibt die bekannte Wiener Schriftstellerin Ann Tizia Leitich, die Sonntag nachmittag einen Vortrag über "Die Wienerin in der Liebe" halten wird, Autogramme.